

## Presseschau 19. - 25. November 2020

---

1. Wolodymyr Krawtschenko, **Geisel der Wirtschaft. Warum führt Kyjiw keine Sanktionen gegen Lukaschenkos Regime ein** (RU), 20. November, Dzerkalo Tyzhnia, <https://zn.ua/international/zalozhniyi-ekonomiki.html>

Die Ukraine hat Lukaschenko als legitim ausgewählter Präsident nicht anerkannt und versprochen, Sanktionen gegen belarussische Top-Beamten einzuführen. Das erwartet Teil der ukrainischen Gesellschaft sowie Polen und Litauen – Partner der Ukraine im „Lubliner Dreieck“. Zum Beispiel, kann Kyjiw Tichanowskaja als gewählte Präsidentin und Koordinationsrat als Transitionsregierung anzuerkennen. Die Ukraine beeilt sich aber nicht. Man hat keine Kontakte mit Lukaschenko, gleichzeitig trifft man mit der belarussischen Opposition auch nicht. Man versteht auch, dass Belarus kein neutrales Land, sondern Alliierte des russischen Aggressors ist. Gleichzeitig ist die Ukraine an einigen Importen aus Belarus abhängig – und zwar Dieseltreibstoff, Benzin, Flugzeugtreibstoff. Darum wird die Ukraine keine Sanktionen gegen Belarus einführen, solange Russland keine Kontrolle über belarussische Unternehmen hat. Für Belarus ist die Ukraine auch kritisch wichtig als Exportmarkt für belarussische Maschinen und Erdölprodukten. Minsk hat keine Kapazitäten, einen Handelskrieg gegen die Ukraine zu führen. Dieser zynische und pragmatische Ansatz dominiert in heutigen ukrainisch-belarussischen Beziehungen. Gleichzeitig soll aber die Ukraine die Lieferungen der strategischen Erdölprodukte diversifizieren.

2. Interview mit dem ehemaligen Botschafter der Ukraine in Belarus Roman Bezsmertnyj, **Kolchos-Leiter im Kreml-kontrollierten Staat** (UA), 24. November, Radio Swoboda, <https://www.radiosvoboda.org/a/roman-bezsmertnyy-pro-lukashenka-i-protesty/30966133.html>

Lukaschenko hat sich seit 1994 nicht verändert. Er ist derselbe Kolchos-Leiter. Er kann Schimpfwörter verwenden oder Menschen hart bestrafen, er kann sogar über Unabhängigkeit viel reden, braucht aber immer einen Leiter – und dieser Leiter sitzt in Kreml. Darum kämpfen die Belarussen nicht gegen Lukaschenko, sondern gegen Kreml. Sie verstehen es noch nicht. Sie möchten jetzt die Rolle der Brücke zwischen Brüssel und Moskau spielen. Russland wird es nicht zulassen. Lukaschenko versteht nicht, was passiert, nach so viel Jahren an der Macht kann man die Realität nicht verstehen. Seine Macht basiert auf drei falsche Konstruktionen: „Bruder in Kreml“, „Potential der sowjetischen Industrie“ und „Versuch, zwei unvereinbare Zivilisationsoptionen zu vereinigen“. Europa, die USA, Nachbarländer machen zu wenig, um Druck auf das Regime auszuüben. Der Protest war bis jetzt friedlich, aber er wird gewaltiger und blutiger. Lukaschenko hat noch eine Chance, friedlich zurückzutreten, jedoch ist diese Chance jeden Tag geringer.